

Abschluss des "EU-Life-Natur"-Projekt

MICHAEL HARENGERD
MICHAEL KLEIN

Zur Erinnerung: Im Februar 1997 begann das EU-Life-Projekt, also die Entwicklung des südöstlichen Bereichs der ehemaligen Rieselfelder zum "Naturerlebnisgebiet". Bis zum 30. Juni 2000 wurde das Projekt abgeschlossen; es entstanden u.a. die beiden Stauwehre am Emsableiter und Wöstebach, die große Auerochenweide wurde eingerichtet, ein Wanderwegsystem entwickelt und mit Beobachtungsständen und Schautafeln ausgestattet, ein Teil der Flächen in den Entwicklungszonen II, III und IV an die Bewässerung angeschlossen und vieles mehr.

Mit dem „feierlichen Anstau“ der großen Wasserfläche in der E-Zone I am 27.8.1999 im Beisein von NRW-Umweltministerin Höhn, Oliver Schall von der DG XI der EU-Kommission, Vertretern der Stadt Münster, der Bezirksregierung Münster, des Landesamtes für Agrarordnung, des Staatlichen Umweltamtes, der örtlichen Parteien und Bezirksvertretungen war das wesentliche „Etappenziel“ erreicht, denn die E-Zone I ist – zusammen mit der benachbarten Heckrinderweide – das Kernstück des Projektgebietes.

Normalerweise wäre das EU-Life-Projekt am 31.12.1999 beendet gewesen, wenn nicht Stadt Münster, Land NRW und natürlich wir selbst darauf hingearbeitet hätten, die Projektmittel zugunsten einer zusätzlichen Maßnahme, nämlich der Renaturierung des im Reservat verlaufenden ersten Teilstückes des Wöstebaches umzuschichten. Die praktischen Arbeiten der Renaturierung selbst waren aber keinesfalls bis Jahresende 1999 zu erledigen, so dass wir die Kommission um Verlängerung bis 30.6.2000 baten, dem auch zugestimmt wurde. Die Abnahme der Maßnahmen durch die Stadt Münster erfolgte im September 2000.

Motivierend wirkte sich für die Mannschaft der Station dabei aus, dass die neu hergerichteten Wasser- und Grünlandflächen schon bald nach ihrer Fertigstellung teilweise hervorragend angenommen wurden – nicht nur von der interessierten Bevölkerung, sondern auch von vielen Tier- und einigen erwähnenswerten Pflanzenarten. Auch wenn es bei solchen ökologischen Prozessen natürlich noch viel zu früh ist, um eine Bilanz zu ziehen (selbst das seit 1976 bestehende Reservat hat noch immer wieder Überraschungen zu bieten), so kann man auf jeden Fall bereits jetzt eine deutliche Aufwertung des EU-Vogelschutzgebietes mit Blick auf die Entwicklungsziele (Schaffung reich strukturierter nasser oder feuchter Lebensräume) und „Schutzobjekte“ (vorrangig Wasser- und Watvögel) erkennen.

Wir möchten es an dieser Stelle nicht versäumen, auch unsererseits Dank abzustatten. An erster Stelle natürlich dem Land Nordrhein-Westfalen und der EU-Kommission für die Bereitstellung der Mittel, aber auch den meisten der zahlreich beteiligten Behörden für die zügige Bearbeitung der einzelnen Planungsschritte.





te und hilfreiche Tips zur Umsetzung des Vorhabens, den mit verschiedenen Gewerken befassten Firmen, die unter teilweise extremen Beschwerden vor allem wegen der Witterungsverhältnisse im Winter 1998/99 insgesamt gute Arbeit geleistet haben sowie schließlich der großen Zahl freiwilliger Helfer, die mit Hand angelegt haben bei der Umsetzung der meisten Maßnahmen – egal welches Wetter gerade herrschte. Ohne sie wäre das Gesamtprojekt so nicht finanzierbar gewesen. Hier folgt eine Übersicht, über die im Jahr 2000 getätigten Maßnahmen.

Umsetzung der restlichen Maßnahmen im Jahr 2000

Sturmschäden E-Zone I

Da uns das Problem von einigen größeren Wasserflächen im Reservat vertraut war, hatten wir vorausschauend, d.h. ohne dass dies in den Plänen vorgesehen oder behördlicherseits vorgeschrieben war, im Abstand von etwa 5 m entlang der Innenseite des Dammes auf der NE-Seite der E-Zone I eine Reihe von "Wellenbrechern" angelegt. Wie sich dann allerdings im sturmreichen Winter 1999/2000 herausstellte, reichte diese Maßnahme nicht aus. Es gab auf einer Länge von etwa 150 m Böschungsabbrüche, wobei jedoch der dichte Mergelkern nicht beeinträchtigt wurde, so dass es auch nicht zum Wasseraustritt kam.

Diese Situation veranlasste die Untere Wasserbehörde der Stadt Münster, selbst einen Gutachter hinzuzuziehen, der Lösungsvorschläge machen sollte. Als wichtigste Sofortmaßnahme zur Sicherung des Dammes und um einen zumindest teilweisen Anstau wieder zu ermöglichen, wurde im Frühjahr 2000 der gefährdete Ab-

schnitt mit Boden aus der Fläche sehr flach angeböscht. Anschließend erfolgte der Wiederanstau bis etwa 25 cm unter Regelstauhöhe (= 49,50 m über NN). Im Herbst wurde dieser Abschnitt im Rahmen eines Arbeitseinsatzes des NABU NRW noch mit Weiden bzw. Erlen als zusätzlicher Böschungssicherung bepflanzt.

Am Aa-Ableiter-Anstau werden diese Probleme nicht auftreten, weil die Wasserfläche dort wesentlich kleiner, der Wasserstand viel niedriger und wegen des Nivellements auch kein Damm nötig ist.

Gestaltungsmaßnahmen E-Zone V

Die Entwicklungszone V gliedert sich in zwei räumlich voneinander getrennte Bereiche. Der Südbereich am "Heidekrug" wurde – wie im Landschaftsplan der Stadt Münster vorgesehen – weitgehend zur extensiven Nutzung an interessierte Landwirte verpachtet. Einzelne Flächen sind von uns in Zusammenarbeit mit dem NABU Münster als Obstwiesen hergerichtet worden.

Zur Sicherung eines relativ hohen Grundwasserstandes wurden im Berichtszeitraum die zentralen Entwässerungsgräben angestaut, wobei zur Vermeidung von hier nicht erwünschten Überschwemmungen nach Starkregenereignissen in die Staudämme Überlaufrohre eingebaut wurden. Ferner wurde der im EU-Life-Antrag vorgesehene Parkplatz angelegt.

Der nordöstliche Bereich der E-Zone V – der im übrigen einen generell deutlich höheren Grundwasserstand aufweist, weswegen eine landwirtschaftliche Nutzung ohnehin im weiten Bereichen schwierig bis unmöglich gewesen wäre – wurde nicht verpachtet, sondern zunächst der natürlichen Sukzession überlassen. Es ist vorge-

sehen, etwa $\frac{2}{3}$ dieses Bereiches einzuzäunen und bei sich weiter vergrößernder Herde ebenfalls zu beweiden.

Wüstebach-Renaturierung

Aufgrund des zwar milden, aber auch regenreichen Winters konnte erst relativ spät mit den Arbeiten zur Renaturierung des im SPA verlaufenden Teilstückes des Wüstebaches begonnen werden. Der weiter abwärts gelegene Bereich wird von der Stadt Münster voraussichtlich im Jahr 2001 selbst bearbeitet.

Die Hauptarbeiten bestanden darin, das alte Bachbett – soweit im Gelände bzw. in alten Karten zu erkennen – wieder auszuheben, den Anschluss an den als Kläranlagen-Ableiter dienenden Teil herzustellen, sowie die Betonplatten aus den bestehenden bleibenden Grabenabschnitten zu entfernen und Aufweitungen vorzunehmen.

Im Zuge dieser Arbeiten stellte sich heraus, dass wegen des Vorkommens von Fließsand-Linsen die neuen Bachböschungen teilweise nicht stabil genug waren. Auf Anraten auch des Tiefbauamtes der Stadt Münster wurden daraufhin die Böschun-

gen mit verrottbaren Faschinen stabilisiert. Außerdem wurde die „Inbetriebnahme“ des renaturierten Abschnittes insoweit verschoben, dass sich die neuen Böschungen erst begrünen können.

Wanderwegsystem und Beobachtungseinrichtungen

Nachdem die landschaftsgestaltenden Maßnahmen im Projektgebiet mehr und mehr Form annahmen, konnte im Berichtszeitraum auch die Umsetzung der besucherlenkenden Maßnahmen erfolgen. Das hierfür entwickelte Besucherlenkungskonzept setzt sich entsprechend den unterschiedlichen Bedürfnissen und Erwartungen der Besucher aus verschiedenen Komponenten zusammen.

- Rundwanderwege
- Beobachtungseinrichtungen
- Informationstafeln
- Schautafeln
- Führungen

Rundwanderwege (Tab. 1): Die Rundwanderwege bilden gewissermaßen das Grundgerüst der Besucherlenkung im Projektgebiet. Sie führen den Besucher in die





landschaftlich attraktiven Bereiche und schaffen gleichzeitig Ruhezone für störungsempfindliche Tierarten. Denn im Gegensatz zum Naturschutzgebiet Rieselfelder, das es dem Besucher dank des schachbrettartigen Wegenetz relativ leicht machte, Rundwanderungen unterschiedlicher Länge selbst zu planen, ist die Wegführung im Erweiterungsgebiet etwas verschlungener und damit lenkungsbedürftiger.




Grundidee war es, Wanderwege unterschiedlicher Länge anzubieten und dem Besucher zugleich die verschiedenen Lebensräume im Erweiterungsgebiet zu erschließen. Hierzu wurden fünf Routen mit Längen zwischen 2 und 8 km ausgearbeitet, die Spaziergänge zwischen einer halben und zwei Stunden reiner Gehzeit ermöglichen. Den einzelnen Wanderwegen wurden prägnante Namen wie "Ochsentour" oder "Schnepfenstrich" gegeben, die einerseits einen hohen Wiedererkennungswert haben und andererseits bereits darauf hinweisen, welchen Lebensraum der Wanderweg schwerpunktmäßig erschließt. Insgesamt vier der fünf Rundwanderwege folgen diesem Konzept.

Die "Ochsentour" als fünfter und mit 8 km längster Wanderweg ermöglicht es, fast alle Bereiche des Gebietes kennenzulernen. Bei einer Gebietsgröße von 200 ha ist es natürlich nicht zu vermeiden, dass die Rundwanderwege teilweise parallel verlaufen. Dadurch ergeben sich für den Besucher aber vielfältigste Kombinationsmöglichkeiten für "seinen" individuellen Spaziergang.

Wichtig bei der Ausweisung von Rundwanderwegen ist eine eindeutige Ausschilderung der Wege. Als Wegweiser wurden Metalltäfelchen im Format 8x8 cm gewählt, die auf abgeschrägte Eichenpfosten angebracht wurden. Die Kennzeichnung der jeweiligen Wanderwege erfolgte durch eine Kombination aus unterschiedlichen Symbolen und Farben. Als zusätzliche Orientierungshilfe erhielten die Wegweiserpfosten Farbbalken der dort verlaufenden Wanderwege.

Die Anfang 2000 erfolgte Aufhebung der Sperrung von *Coermühle*, *Hessenweg* und *Coerbeide* für den Durchgangsverkehr ist für die Besucherlenkung mit erheblichen Nachteilen verbunden, da vor allem ein längeres Teilstück des "Schnepfenstrich"

Tab. 1: Übersicht über die neu eingerichteten Rundwanderwege im Projektgebiet.

Wanderweg	Länge (km)	vorherrschender Lebensraum	Symbol	Farbe
Wasserweg	2,0	Flachwassersee		blau
Schnepfenstrich	3,7	Feuchtgrünland		gelb
Holzweg	4,1	Wald		grün
Obst-Wiesen-Pfad	2,4	Obstwiese, Extensivgrünland		orange
Ochsentour	8,0	Gesamtgebiet		schwarz

entlang der stark befahrenen *Coermühle* nun für Fußgänger nur unter Gefahren begehbar ist. Von der Freigabe der zuvor bereits seit längerer Zeit gesperrten *Coerbeide* sind die „Ochsentour“ und der „Holzweg“ betroffen.

Auf die Ausweisung einer gesonderten Radroute wurde zunächst verzichtet. Im Rahmen der Neukonzeptionierung des Radwegebeschilderung in Westfalen werden hierüber Gespräche mit der Münsterland-Touristik geführt.

Beobachtungseinrichtungen: Von den insgesamt 6 Beobachtungseinrichtungen sind 4 als geschlossene Beobachtungshütten gebaut. Hinzu kommen eine offene Beobachtungsplattform und eine Beobachtungsbrücke. Mit insgesamt drei Beobachtungseinrichtungen liegt der Schwerpunkt im Bereich des Flachwassersees als dem Hauptanziehungspunkt des Naturerlebnisgebietes.

Die bereits im Sommer 1999 fertiggestellte Beobachtungsplattform erfreut sich bei den Besuchern großer Beliebtheit. Dank ihrer erhöhten Lage auf dem ehemaligen Hauptzuleiter bietet sie einen guten Rundblick über die Auerochsenweide und den Flachwassersee. Besonders gut bewährt hat sich die Plattform bei Führungen, da sie ausreichend Platz bietet und man bei der Beobachtung nicht auf schmale Sehschlitze angewiesen ist.

Die Beobachtungshütten sind im Vergleich zu den aus dem Reservat bekannten Konstruktionen etwas kleiner und meist ebenerdig gebaut. Bei dem offenen Gebietscharakter passen sich die Hütten so besser dem Landschaftsbild an, ohne dass die Beobachtungsmöglichkeiten beeinträchtigt werden. Eine Innenausstattung mit Sitzbänken und Armstützen bietet

auch Ornithologen ermüdungsfreies Beobachten über mehrere Stunden.

Informationstafeln: An den drei Haupteinfalltoren zum Gebiet (Biologische Station, Rieselfeldhof, Parkplatz Hessenwegbrücke) wurden die bereits existierenden Schautafeln, die bisher über das „EU-Life-Natur“-Projekt informierten, zu In-





formationstafeln für die Besucherlenkung umgestaltet. Neben einer Übersichtskarte mit dem Verlauf der Wanderwege und den wichtigsten Anlaufstellen im Gebiet bekommt der Besucher dort eine kurze textliche Einführung zu den Riesefeldern sowie "Verhaltensregeln" mit auf den Weg gegeben.

Schautafeln: Entlang der Wanderwege wurden an geeigneten Standorten Schautafeln zu den unterschiedlichsten Themen wie Mauser, Flechten oder "Nachtleben" der Rieselfelder aufgestellt. Teilweise sind die Schautafeln interaktiv gestaltet, so dass der Besucher sich die entsprechenden Informationen selbst "erarbeiten" muss. Ein Beispiel ist die rechtzeitig zum Erstanstau fertiggestellte "Plastik" zur Veranschaulichung der Funktion des Stauwehres am Ems-Ableiter, deren Grundidee zwar nicht von allen Besuchern auf Anhieb erfasst wird - zumeist stellt sich aber nach gewisser Zeit der "Aha-Effekt" ein, der fast immer mit einer positiven Resonanz verbunden ist.

Vernässung E-Zone III

Die zwischen den beiden Anstaubereichen (E-Zonen I und IV) liegende E-Zone III erfuhr eine so erhebliche Grundwassererhöhung im Winter 1999, dass die Heckrinder im Frühjahr 2000 zeitweise kaum noch Äsungsflächen vorfanden und außerdem das Gras in den überschwemmten

Bereichen zu verfaulen begann. Dies veranlasste uns, zwei von den Staubereichen unabhängige regulierbare Entwässerungsmöglichkeiten für die E-Zone III zu schaffen, indem wir einerseits unter der Coermühle einen Ablauf in den bestehenden nach NW führenden Graben im NSG bauten und andererseits ein Rohr von der E-Zone III durch die Fläche nördlich des Aa-Ableiter (E-Zone IV) in den Wöstebach legten. Damit kann die E-Zone III an zwei Stellen in Anpassung an die Witterungsverhältnisse unabhängig von den Anstauverhältnissen am Ems- und Aa-Ableiter auf einen verträglichen Zustand entwässert werden. Größere zusätzliche Kosten entstanden durch diese von uns selbst ausgeführten Maßnahmen nicht.

Vernässung Gelmer Heide

Das im Südosten des Projektgebietes gelegene Waldstück NSG Gelmer Heide grenzt im Nordwesten in voller Länge an den Kläranlagenablauf. Durch den Anstau von Ems- und Aa-Ableiter erhöhte sich auch der Wasserstand in diesem Bereich. Was jedoch niemand – weder Wasserbauingenieure noch die beteiligten Behörden – vorausgesehen hat, war der Effekt, dass sich in dem gesamten System Ableiter – Staubereich E-Zone I – Staubereich E-Zone IV nicht ein gemeinsamer Wasserstand einstellt. Vielmehr entsteht der Effekt, dass am Aa-Ableiter-Stau, der der Kläranlage wesentlich näher liegt als der Ems-Ableiter-Anstau, stets ein etwa 20-25 cm höherer Wasserstand herrscht. Dieser Unterschied zwischen Ems- und Aa-Ableiter-Stau erhöht sich noch, wenn die Kläranlage bei stärkeren Regenfällen wesentlich mehr Wasser abgibt. Kurzzeitig steigt also der Wasserstand im Kläranlagenablauf



deutlich höher an als prognostiziert, was im Winter 1999 dazu geführt hat, dass ein etwa 1 ha kleiner Bereich des Waldes NSG Gelmer Heide vernässte.

Zu vermeiden ist dieser Effekt nicht, wenn die Regelstauhöhe von 49,50 NN gehalten werden soll, da die Abflusskapazität des Emsableiters wegen des geringen Gefälles nicht gesteigert werden kann. Die Problemlösung sieht nun so aus, dass aus dem Wald heraus in den Emsableiter ein Rohr mit Rückschlagklappe gelegt wird, durch das das nach Hochwässern in den Wald eingedrungene Wasser bei Wiedereintritt "normaler" Verhältnisse abfließen kann. Die ökologische Konsequenz dürfte sein, dass sich im betroffenen Bereich ein Wandel von Kiefern zum Erlenbruch vollziehen wird.

Zusammenfassung und Ausblick

Unbeschadet der bei solchen Großprojekten vermutlich nie ganz auszuschließenden Probleme in der Umsetzung einzelner Maßnahmen konnten die im EU-Life-Antrag formulierten Teilziele programmgemäß erreicht bzw. mit der Wöstebach-Renaturierung sogar – ohne Budget-Überschreitung – übertroffen werden. Die außerhalb des EU-Life-Antrages noch laufenden Maßnahmen zur Besucherintegration

werden in den nächsten Monaten bzw. – was das neue Besucherzentrum im Rieselfeldhof angeht – in den nächsten zwei Jahren abgeschlossen.

Bei aller prognostischer Vorsicht zeigen die Ergebnisse der fachlichen Arbeit (hier insbesondere die Bestandserfassungen an den Indikator-Artengruppen), dass die angestauten bzw. vernässten und zum Teil bereits als Feuchtweiden genutzten Entwicklungszonen im Projektgebiet bereits von etlichen bedrohten Vogelarten als Brut- und Rastflächen angenommen worden sind und einige Neu- oder Wiederansiedlungen nach langjähriger "Abstinenz" nachgewiesen werden konnten.

Damit hat sich schon jetzt die ökologische Wertigkeit des SPA "Rieselfelder Münster" deutlich erhöht, und es ist zu erwarten, dass dieser Trend in den nächsten Jahren noch anhalten wird.

